

WIR SUBVENTIONIEREN UNSERE EIGENE WASSERVERSCHMUTZUNG!



initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch

Eidgenössische Volksinitiative: «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und prophylaktischen Antibiotika-Einsatz»

**Im Gewässerschutzgesetz Art. 6 steht:
«Es ist untersagt, Stoffe, die Wasser
verunreinigen können, mittelbar oder
unmittelbar in ein Gewässer einzubrin-
gen oder sie versickern zu lassen.»**

Unser wichtigstes Lebensmittel ist das Trinkwasser. Es entsteht zum grossen Teil durch die Versickerung des Regens dort, wo auch unsere Nahrung wächst, auf landwirtschaftlich genutzten Böden. Diese Böden sind der beste Trinkwasserfilter und ein grosser Wasserspeicher.

Unsere heutige intensive Landwirtschaft setzt riesige Mengen an Pestiziden, Antibiotika, Importfutter und Düngemittel ein. Dies bedroht die Qualität unseres Trinkwassers und unserer Nahrung sowie die Biodiversität, das Klima und die Luft. Und gefährdet unsere Gesundheit und Ernährungssicherheit.

Die Initiative fordert, dass die Subventionen an die Landwirtschaft nur für Bewirtschaftungsweisen ausgerichtet werden, welche die Gesundheit und die Umwelt nicht gefährden und das Trinkwasser nicht verschmutzen.

Zu viel Gülle durch Importfutter

Die Schweiz importiert jährlich 1,2 Mio. Tonnen Futter, um ihre überhöhten Nutztierbestände zu ernähren. Das meiste davon stammt aus Südamerika. Dafür brauchen wir im Ausland Ackerflächen - **wofür auch Urwälder gerodet werden** - die inzwischen so gross sind wie unsere im Inland! 50 % des Schweizer Fleisches und 70 % der Schweizer Eier und Poulets werden mit diesem Importfutter hergestellt. Das führt zu hohen Nährstoffüberschüssen in Form von Gülle und Ammoniak.

Das Umweltgift Ammoniak schädigt die Biodiversität sowie das Klima und belastet unsere Lungen mit Feinstaub.

Statt 25 000 Tonnen Ammoniak emittiert die Schweiz jährlich 48 000 Tonnen und verursacht dadurch flächenbezogen die zweithöchsten Ammoniakemissionen Europas. Ammoniak versauert und überdüngt die Böden, Wälder und Gewässer. 95 % der Ammoniakemissionen in der Schweiz stammen aus der Landwirtschaft – 90 % davon aus der Nutztierhaltung. **Gülle- und Ammoniaküberschüsse führen im Trinkwasser zu überhöhten Nitratkonzentrationen. Nitrat gilt als krebserregend.**

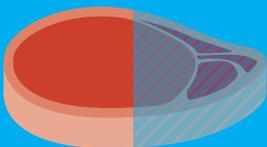
Wo Schweiz drauf steht, soll auch Schweiz drin sein

Landwirtschaftsbetriebe sollen das Futter für ihre Tiere wieder selber produzieren oder Futter und Hofdünger regional austauschen bzw. gemeinsam nutzen. Wenn das Tier dort lebt, wo sein Futter wächst, führt das zu geschlossenen Nährstoffkreisläufen.

Schweizer Seen ersticken

Zu viel Gülle belastet unsere Seen. Seit Jahrzehnten werden der Baldegger-, Hallwiler-, Sempacher- und Greifensee künstlich belüftet – finanziert durch Steuergelder.

ÜBERHÖHTE NUTZTIERBESTÄNDE fördern Ammoniakemissionen und gefährden die Gewässer.



50 %
Schweizer
Fleisch wird mit
importiertem
Futter erzeugt



70 %
Schweizer Eier
werden mit
importiertem
Futter erzeugt

Pestizide in unseren Gewässern

Bis zu 145 Pestizide wurden in unseren Fließgewässern gemessen, teils liegen sie über dem Grenzwert.

Pestizide in unserem Trinkwasser

50% der Trinkwasser-Messstellen sind mit Pestiziden und ihren Abbauprodukten belastet. In ackerbaulich genutzten Gebieten sind sogar 90% der Messstellen betroffen.

Trinkwasserfassungen müssen wegen überhöhter Pestizid- und Nitratgrenzwerte geschlossen oder mit unbelastetem Wasser verdünnt werden.

Der Bund schützt unser Trinkwasser nicht

Er will die Grenzwerte für die meisten Pestizide in den Oberflächengewässern noch erhöhen – beim Glyphosat um das 3600-fache, von 0,1 auf 360 µg/l!

Pestizid-Poker

146 einst bewilligte Pestizide wurden allein zwischen 2005 und 2018 vom Markt genommen – teilweise wegen nachweisbarer Gesundheits- und Umweltschäden.

Welche Pestizide sind von der Initiative betroffen?

Betroffen sind chemisch-synthetische Mittel. Die im Biolandbau eingesetzten Hilfsstoffe bleiben erlaubt.

Akut bedroht: Bienen, Insekten, Vögel

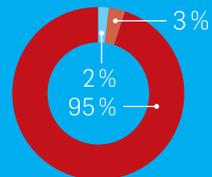
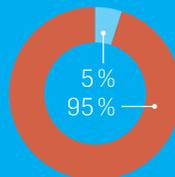
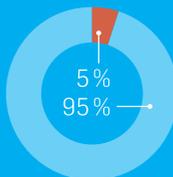
Der Einsatz von Pestiziden und die Gülle- und Stickstoffüberschüsse aus der Massentierhaltung zerstören die Biodiversität. Mehr als ein Drittel aller Arten sind gefährdet. Das Insektensterben, insbesondere bei den Bienen, bedroht unsere Lebensmittelproduktion und gefährdet das Überleben von Vögeln, Fischen usw.

Antibiotika als Heilmittel: ja Antibiotika als Prophylaxe: nein

Die Eidg. Fachkommission für biologische Sicherheit erklärt die antibiotikaresistenten Bakterien zur «grössten Bedrohung für die Gesundheit der Bevölkerung». Der übermässige Einsatz von Antibiotika in der Nutztierhaltung verschärft das Problem dieser Bakterien. Eine tiergerechte Haltung hingegen vermindert den Einsatz von Antibiotika und damit die Entstehung resistenter Bakterien.

SCHWEIZER BIODIVERSITÄT IM WIESLAND DER TIEFEREN LAGEN

- reich
- verarmt
- kein Lebensraum



Quelle:
Andreas Bosshard
«Das Naturwiesland
der Schweiz und
Mitteleuropas»

JÄHRLICHE SUBVENTIONEN PRO HEKTAR AGRARLAND



Ziel der Initiative

Die Subventionen sollen nur noch in landwirtschaftliche Betriebe fließen, die

- pestizidfrei produzieren
- die Biodiversität erhalten
- Antibiotika nicht prophylaktisch einsetzen
- einen Tierbestand halten, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann

Auch die landwirtschaftliche Forschung, Beratung und Ausbildung werden nur noch finanziell unterstützt sowie Investitionshilfen gewährt, wenn sie die neuen Auflagen erfüllen. Damit schaffen wir die Voraussetzungen für eine nachhaltige, umwelt- und trinkwasserfreundliche Lebensmittelproduktion. So, dass uns auch in Zukunft 70 % unseres Trinkwassers ohne jegliche Aufbereitung zur Verfügung steht. Dieses Privileg ist durch die Fremdstoffeinträge der Landwirtschaft bedroht

Infos und Kontakt: initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch, Verein Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach, Telefon 079 829 09 19

Spenden: Postkonto 61-502642-9, IBAN CH10 0900 0000 6150 2642 9

Nicht teurer, aber gesünder

Nicht die Produzentenpreise sind verantwortlich für die hohen Lebensmittelpreise in der Schweiz, sondern die hohen Margen des Detailhandels. Die Initiative hat keinen Einfluss auf diese Margen. Durch eine pestizidfreie Produktion werden die Lebensmittel gesünder, nicht teurer.

Weniger Food Waste – weniger Importe

Schon heute können wir unsere Auslandsabhängigkeit stark verringern, wenn wir die unnötige Verschwendung von Lebensmitteln (30–50 %) stoppen. Mit weniger Food Waste kompensieren wir zugleich die möglichen Ernteausfälle, die sich bei der Umstellung auf einen pestizidfreien Anbau einstellen können.

Keine Subventionen für die Wasserverschmutzung

Tausende von Bäuerinnen und Bauern produzieren schon seit Jahrzehnten im Einklang mit der Trinkwasserinitiative, mit grossem Erfolg. Sie weisen uns den Weg in eine nachhaltige, gesunde Zukunft – für uns, unsere Kinder und die nachfolgenden Generationen.